

Beiträge zur Botanikgeschichte Tirols (2). Auf den Spuren Johann Kellerers in Bulgarien

Georg Gärtner & Maya P. Stoyneva

Contributions to the history of Botany in Tyrol (2). On the track of Johann Kellerer in Bulgaria

Zusammenfassung

Johann Kellerer (*1859 in Stans, Tirol, † 1938 in Sofia, Bulgarien) erwarb sich große Verdienste um die Erforschung der Gebirgsflora Bulgariens. König Ferdinand I. betraute den in Innsbruck und München ausgebildeten Gärtner mit dem Aufbau von Alpinanlagen und übertrug ihm die Direktion der königlichen Gärten. Heute sind nur wenige Reste seines Schaffens in der Stadt Sofia sowie im Garten des Schlosses Vrana erhalten. Kellerers Name ist mit zahlreichen neubeschriebenen Arten in der Flora Bulgariens verbunden.

Abstract

Johann Kellerer (*1859 in Stans, Northern Tyrol, † 1938 in Sofia, Bulgaria) was a talented gardener and specialist for the cultivation of alpine plants. Trained in the Botanical Gardens of Innsbruck (Austria) and Munich (Germany) he was invited 1896 by the later Bulgarian king Ferdinand I. to Sofia to create alpine gardens but also to escort the king and his sons on botanical excursions through the Bulgarian mountains (e.g. Pirin). In 1926 Kellerer had been appointed director at the botanical gardens of the Bulgarian king. In addition to his botanical merits which are documented in the nomenclature of many species of the Bulgarian flora, only remnants of his famous alpine rock gardens are still preserved today in the capital town of Sofia and the castle of Vrana.

„In 3 Tagen war alles vorüber. Der König, die Königin und Prinz Cyril waren im Haus bei der Einsegnung dabei und haben den Zug bis vors Gartentor begleitet ... Es freute mich für meinen lieben Vater, dass er noch so hinausbegleitet wurde. Er hat es wahrlich verdient. Der König sagte auch „Ich habe an ihm einen durch und durch braven, rechtschaffenen Mann verloren wie es wenige gab, er kann allen als Beispiel dienen“.¹

Als am 5. März 1938 der Direktor der königlichen Botanischen Gärten in Sofia, Johann Kellerer an den Folgen einer Lungenentzündung verstarb, endete der Lebensweg eines Tiroler Gärtners und Botanikers, der sich sowohl in der Erforschung der Flora Bulgariens und des südöstlichen Europas als auch in der Praxis der Alpenpflanzengärtnerei hohe Verdienste erworben hatte. Die mitteleuropäische Botanikgeschichte des ausgehenden 19. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts widmet Johann Kellerer allerdings nur wenige Zeilen². Im einleitenden Kapitel zur Erforschungsgeschichte der Flora Bulgariens (JORDANOV, 1963³) wird Kellerer ebenfalls nicht erwähnt. Ein Jahr nach seinem Tod erschien 1939 von Iwan BURESCH eine ausführliche und reich bebilderte Biographie und Würdigung

¹ Brief von Kellerers Tochter Maria vom 17. März 1938 aus Sofia an die Verwandtschaft in Stans, Archiv F. Lägner, Jenbach

² Daten in Zander, R. (1993), Handwörterbuch der Pflanzennamen, 14. A., Ulmer, Stuttgart, p. 733

³ Jordanov, D. (Hrsg.) (1963): Flora der Volksrepublik Bulgarien, I., Akad. d. Wiss., Sofia (in Bulgarisch)

seines Lebenswerkes⁴. Auf dieser Grundlage basiert ein 1992 von NAUPP im Heimatbuch Stans veröffentlichtes Lebensbild Kellerers⁵ und seiner Stanser Wurzeln.

Johann Kellerer, am 27. Dezember 1859 geboren, war das achte und letzte Kind des in Stans im Haus Nr. 44 (bis 1915 im Besitz des Stiftes Fiecht, Abb.1, 2⁶) ansässigen Anton Kellerer und seiner Frau Elisabeth geb. Plattner⁷. Von den 7 Söhnen waren Paul und Anton ebenfalls als Gärtner tätig, das einzige Mädchen, Nothburga, war Großmutter des Jenbacher Heimatforschers Fred Lägner, dem die Autoren zahlreiche wertvolle Hinweise verdanken. Wo Johann Kellerer seine gärtnerische Ausbildung genoss, ist bisher noch nicht zur Gänze geklärt, in jedem Fall muss Kellerer auch im Innsbrucker Botanischen Garten tätig gewesen sein. Ein von Kellerer angefertigtes handschriftliches Verzeichnis des Pflanzenbestandes im Innsbrucker Botanischen Garten aus dem Jahre 1883⁸ (Abb.3) enthält auf 40 Seiten in alphabetischer Reihenfolge die lateinischen Namen von 760 Alpenpflanzen beziehungsweise Arten außeralpiner Gebirge, die (wahrscheinlich) im damaligen, noch unter Anton Kerner erbauten Alpinum⁹ kultiviert wurden. Ebenfalls in diesem Notizbuch findet sich ein Pflanzenverzeichnis der Systemanlage vom Jahre 1884 (auf 20 Seiten) sowie einige bemerkenswerte Hinweise zur Vertilgung der Blattlaus und zur Kultur von diversen tropischen Orchideen (wahrscheinlich ebenfalls von Kellerer, allerdings in Kurrentschrift). Zahlreiche orthographische Fehler in der Schreibweise der wissenschaftlichen Namen (wie *Cetrach* statt *Ceterach*, *dasiphylum* statt *dasyphyllum*, *Berdoloni* statt *Bertolonii* usw.) sind mögliche Fehler eines in Ausbildung stehenden botanischen Anfängers, doch fehlen uns gesicherte Daten über Kellerers Lehr- oder Ausbildungsjahre¹⁰. Wann Kellerer an den Botanischen Garten nach München als Alpinumgärtner kam, ist ebenfalls derzeit unklar¹¹, jedenfalls muss sein Wechsel von Innsbruck nach München in der Zeitspanne zwischen 1885 und 1890 erfolgt sein. Bis 1889 leitete Carl Wilhelm von Naegeli (1817–1891) den Münchner Botanischen Garten (damals noch Kgl. Botanischer Garten am Karlsplatz bis zur Neuanlage 1912 in Nymphenburg), 1891 übernahm Karl von Goebel bis 1931 die Direktion^{12,13}. 1890 muss Johann Kellerer bereits im Münchner Botanischen Garten gearbeitet haben, nennt ihn doch Max KOLB zusammen mit dem ebenfalls in Innsbruck unter Kerner und dann im Münchner Garten tätigen Alpenpflanzenzüchter Johann Obrist als Mitwirkenden am Titelblatt seines Alpenpflanzenbuches¹⁴: „Unter Mitwirkung der mit dem Sammeln der Alpengewächse und deren Pflege im Königl. Botanischen Garten in München seit Jahren betrauten Alpenpflanzenzüchter Johann Obrist und Johann Kellerer¹⁵. Der Anteil von Kellerer an diesem klassischen Handbuch der Alpenpflanzenkultur ist nicht ersichtlich, Max Kolb scheint (nur) als Herausgeber am Titelblatt auf! Kellerer erlangte sein umfangreiches Wissen über Alpenpflanzen und ihre Kultur nicht durch spezielle botanische Studien¹⁵ sondern durch seine tägliche Praxis in den Alpinumanlagen des Innsbrucker und Münchner

⁴ Buresch, I. (1939): Johann Kellerer und die Botanischen Gärten S.M. des Königs der Bulgaren, Mitt. aus den königl.naturwiss. Instituten, 12 (in Bulgarisch mit deutscher Zusammenfassung)

⁵ Naupp, Th. (1992): Johann Kellerer-Direktor der königlichen Gärten in Bulgarien. In: Stans-das Dorf und seine Leute, Heimatbuch der Dorfgemeinde Stans, Berenkamp, Schwaz, 318-320

⁶ Aus Archiv Fred Lägner, auch im Heimatbuch der Dorfgemeinde Stans, p. 92 (vergl. Anm. 5); Bild 2 zeigt die heutige Situation, in der Mitte das Haus Nr. 54 (Fam. Naupp), auch die Nachbarhäuser weitgehend erneuert

⁷ Naupp, Th., loc. cit., p. 318

⁸ Original im Besitz von Fred Lägner, Jenbach

⁹ Gärtner, G. (2004): Anton Kerner und die Botanik an der Universität Innsbruck in den Jahren 1860 – 1878 In:Petz-Grabenbauer, M. u. Kiehn, M. (Hrsg.), Österr. Biograph. Lex. Schriftenreihe, 9, Österr. Akad. Wiss., Wien, 27-36

¹⁰ Nach Auskunft von Dr. Peter Goller, Universitätsarchiv der Universität Innsbruck, scheint Kellerer nicht in den vorhandenen Personalakten des Botanischen Gartens auf

¹¹ Zur Zeit keine Informationen über Kellerer im Botanischen Garten München vorhanden

¹² Goebel, K. (1899): Führer durch den Kgl. Botanischen Garten in München, Höfling, München, 1-72

¹³ Merxmüller, H. (1977): Geschichte des Botanischen Gartens und der Botanischen Staatssammlung München, Jahresber. 1976 d. Generaldir. d. Staatl. Naturwiss. Sammlungen Bayerns, München, 19–34

¹⁴ Kolb, M. (1890, Hrsg.): Die europäischen und überseeischen Alpenpflanzen, Ulmer, Stuttgart, 373 pp

¹⁵ Buresch, I. loc.cit., p. 179

Gartens. In diesen Botanischen Gärten zählten unter anderem die Alpenflanzensammlungen zu den bedeutendsten und schönsten ihrer Zeit¹⁶.

1896 verließ Johann Kellerer München. Ferdinand I. von Bulgarien (Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg und Gotha war 1887 zum neuen Fürsten Bulgariens gewählt worden), selbst ein hervorragender Botaniker, entdeckte anlässlich eines Besuches im Münchner Botanischen Garten das profunde Wissen Kellerers über Anzucht, Kultur und Biologie verschiedenster Alpenpflanzen und lud ihn zu sich nach Bulgarien ein. Kellerer sollte dort die ersten Alpenpflanzengärten in den fürstlichen Schlössern errichten, derartige botanische Anlagen (wie botanische Gärten überhaupt) waren in dem noch jungen Balkanstaat damals noch unbekannt¹⁷. Fürst Ferdinand fand in Kellerer auch den alpinistisch erfahrenen Begleiter für seine zahlreichen Exkursionen in den bulgarischen Gebirgen. Bereits im ersten Jahr seines neuen Wirkungskreises errichtete Kellerer ein Alpinum im Privatgarten des Fürsten in Sofia, damals das erste überhaupt auf bulgarischem Staatsgebiet¹⁸. Dieses Alpinum wurde 1920 mit einem kleinen Blockhaus im bayrisch-alpinen Stil ausgestattet¹⁹ (Abb.4) und diente Johann Kellerer als Kanzlei. Das Holzhaus ist heute noch vorhanden, es dient als Kiosk für Erfrischungsgetränke unter dem Schatten des alten Baumbestandes (Abb. 5). Vom Alpinum sind nur mehr Reste der Steinsetzungen vorhanden, der Pflanzenbestand ist längst verschwunden. In den 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts befand sich auf diesem Gelände der Zoo von Sofia, später errichtete man einige geschwungene Wasserbecken (zur Zeit der Aufnahme im April 2003 ohne Wasser!) und nutzt das gesamte Areal gegenwärtig als öffentlichen Park (an der Südostseite der Straße Zar Osvoboditel). Nicht weit von Kellerers erstem Alpinum errichteten die Söhne von Ferdinand, Boris und Cyril, bereits im jugendlichen Alter ihr eigenes „Kinder-Alpinum“, (Abb. 6²⁰). Beide Söhne waren von ihrem Vater und Kellerer auf den zahlreichen Exkursionen und Bergtouren zu eifrigen Naturliebhabern und Botanikern erzogen worden. Nahe dieser Anlage erbaute Kellerer 1937, also kurz vor seinem Tod, zusammen mit seinem Mitarbeiter Joseph Zollikofer noch ein weiteres neues Alpinum, davon existiert heute nur mehr ein von Bäumen durchsetzter Steinhaufen (Abb.7). Mehrere bedeutende Alpengartenanlagen errichtete Kellerer zwischen 1900 und 1928 auf dem vom Fürst Ferdinand erworbenen Landgut Vrana, ein ehemals türkischer Palast ca. 11 km östlich von Sofia. Das Landgut Vrana ist heute im Besitz von Ministerpräsident Simeon II. und nicht öffentlich zugänglich. Das erste im Schlossgarten erbaute Alpinum (wegen seiner beschattenden Bäume auch „Schatten-Alpinum“ bezeichnet²¹ und mit zahlreichen schattenverträglichen Arten, wie *Asarum* (Haselwurz) u.a. bepflanzt) wurde bald durch einige weitere großzügige Anlagen ergänzt. Darunter 1911 das berühmte größte und artenreichste Kellerer'sche Alpinum, welches nach dem Berliner botanischen Garten „Dahlem“ genannt wurde, sowie 1926/27 eine vom Baukörper her gewaltige neue Alpinanlage (Abb. 8) zu deren Errichtung 26 Waggons Kalk- und Granitsteine von Dragoman und Iskor Gorge benötigt wurden. Ein 12 Meter hoher Wasserfall war Blickpunkt der Anlage. Teile dieses Alpinums bestehen heute noch (Abb. 9, 10²²). Kleinere Alpinanlagen baute Kellerer in den Gartenanlagen der königlichen Jagdschlösser im Rila-Gebirge (Abb. 11), so beim Schloss Sitnjakovo in 1700 Meter Seehöhe -besteht nicht mehr-, bei Schloss Tsarska Bistriza in 1350 Meter Seehöhe und beim Jagdhaus Saru-Gyol = türkisch „Gelber See“ in 2000 Meter Seehöhe. Über den Bestand der letztgenannten Anlagen fehlen zur Zeit aktuelle Informationen. Mit einem Alpinum in der königlichen Sommerresidenz Ewksinograd an der Schwarzmeer-Küste (ca. 5 km nördlich von Varna) hatte Kellerer insgesamt 10 Alpenpflanzenanlagen geschaffen, eine außerordentliche gärtnerisch-botanische Leistung.

¹⁶ Kerner, A. (1864): Die Cultur der Alpenpflanzen, Wagner, Innsbruck, 162 pp

¹⁷ Buresch, I., loc. cit. p. 176

¹⁸ 1908 erklärt Bulgarien seine Unabhängigkeit und Fürst Ferdinand I. nimmt nach alter Tradition den Titel Zar der Bulgaren an

¹⁹ Nach Buresch, I. loc. cit., p. 135, wurde die Blockhütte nach dem Muster eines Gartenhäuschens im Alpengarten von Franz Sündermann (1864-1947) in Lindau gebaut. Sündermann war ebenfalls Züchter und Sammler von Gebirgspflanzen

²⁰ Buresch, I., loc. cit., p. 145

²¹ Buresch, I., loc. cit., p. 130 ff

²² Bilder wurden dankenswerter Weise von Mag. Plamen Ivanov zur Verfügung gestellt

Denn mit mehr als 3000 verschiedenen Arten (in 15000 Exemplaren) und über 500 Zwiebel- und Knollengewächsen²³ gehörten diese Alpinumanlagen sicher zu den bedeutendsten wissenschaftlich geführten Gärten Europas. Zu den Zeiten Anton von Kerners enthielt das Alpinum des Innsbrucker Botanischen Gartens etwa 500 Arten, wobei für den Tausch an andere Gärten jährlich rund 2000 Exemplare lebender Alpenpflanzen (aus Aufsammlungen in den Alpen Tirols) abgegeben wurden²⁴.

Kellerers botanische Leistungen für die bulgarische Königsfamilie beschränkten sich nicht nur im Aufbau großartiger Alpenpflanzenanlagen, er war kompetenter Tourenbegleiter König Ferdinands (Abb. 12, 13) und seiner beiden ebenfalls botanisch-zoologisch gut ausgebildeten Söhne Boris und Cyril. Insbesondere die expeditionsmäßige Durchforschung des mazedonischen Pirin-Gebirgszuges im südwestlichen Bulgarien durch Ferdinand I. und seiner Söhne in Begleitung Johann Kellerers erbrachte eine Fülle seltener und neuer Hochgebirgsarten. Das Pirin-Gebirge mit seiner höchsten Erhebung Vihren (2914 m, früher El Tepe) war im ausgehenden 19. Jahrhundert noch botanisches Neuland. Beispiele aus der reichen Endemitenflora des Pirin-Gebirges sind der gelbblühende Kalksteinbrech *Saxifraga ferdinandi-coburgi* Kellerer & Sündermann²⁵ und eine Gänsekresse *Arabis ferdinandi-coburgi* Kellerer & Sündermann²⁶. Weitere botanische Reisen und Exkursionen führten Kellerer nach Mazedonien, in die Ägäis, ans Marmara-Meer, in die Türkei aber auch an die französische Riviera²⁷. 1918 dankte Ferdinand zugunsten seines Sohnes Boris III (Abb. 14) ab. Der junge Monarch widmete sich weiterhin mit großer Begeisterung der Botanik, zahlreiche Exkursionen führten ihn wieder gemeinsam mit Kellerer durch die Gebirgswelt Bulgariens. Dabei entdeckte Kellerer eine Reihe völlig neuer Arten, aber auch Arten, welche erstmals für das bulgarische Florenggebiet nachgewiesen wurden. Dem Entdecker Johann Kellerer zu Ehren sind unter anderem heute noch benannt: *Centranthus longiflorus* subsp. *kellereri* (Stoj., Stefanov & Georgiev) I.B. K. Richardson²⁸ (eine 2m hohe Spornblume, siehe Abb.15) und *Veronica kellereri* Deg. & Urum. (eine kleinstrauchige Veronika, siehe Abb.16). Viele weitere Kellerer gewidmete Neubeschreibungen haben inzwischen als Ökotypen und Standortmodifikationen ihren eigenständigen Artrang verloren oder sind durch taxonomische Namensänderungen aus der Literatur verschwunden²⁹ (wie *Arabis kellereri* Sünd., *Primula kellereri* Widm., *Daphne blagayana* var. *kellereri* Stoj. & Stef. und andere). Johann Kellerers weiterer persönlicher Beitrag zur Botanik Bulgariens soll an anderer Stelle ausführlicher gewürdigt werden, erwähnenswert sind aber einige gärtnerisch bemerkenswerte Züchtungserfolge des im Jahre 1926 zum Direktor der Königlichen Botanischen Gärten ernannten Tirolers: durch eigenhändig durchgeführte Kreuzungen erzielte er z. B. *Ramonda x regis-ferdinandi* Kellerer³⁰ (*Ramondia*, Familie der Gesneriengewächse, in Alpenpflanzengärtnereien heute noch im Handel) oder den beliebten rosa- bis purpurblütigen Steinbrech *Saxifraga x kellereri* den Franz Sündermann beschrieb. Kellerer hatte 1905 *Saxifraga burseriana* L. (ostalpin) und *S. stribrnyi* (Velen.) Podp. (Endemit des Balkans, Abb. 17³¹) erfolgreich gekreuzt, aus den Nachzuchten stammen heute einige für Alpenpflanzenliebhaber, Spezialsammlungen und Botanische Gärten interessante Handelssorten wie „Sundermannii major“, „Kewensis“ oder sogar „Johann Kellerer“³². Kellerer war nach seinem Biographen I. Buresch auch Kenner und Züchter wildwachsender Orchideen³³, wobei nicht klar ist, ob es sich um tropische oder heimische Sippen handelte, die in jedem Fall die Orchideensammlung der

²³ Buresch, I., loc. cit., p. 178; diese Zahlenangaben nach Ansicht des Erstautors sehr hoch und nicht verifizierbar

²⁴ Kerner, A. (1869): Der Botanische Garten der Universität zu Innsbruck, Wagner, Innsbruck, p. 19 – 20

²⁵ Erstbeschreibung in Allgem. bot. Zeitschr., 1901: 116, aus der Sektion *Porophyllum*

²⁶ Erstbeschreibung in Allgem. bot. Zeitschr., 1903: 62. Siehe auch Flora Europaea 1 (2.Aufl.), Cambridge, 1993, p. 356

²⁷ Nähere Angaben dazu in Buresch, I., loc. cit., p. 178

²⁸ Synonyma: *Centranthus longiflorus* var. *kellereri* Stoj., Stefanov & Georgiev; *Centranthus kellereri* (Stoj., Stef. & Georg.) Stoj. & Stef., siehe Flora Europaea 4, Cambridge, 1976, p. 56 und Atlas of the Endemic Plants in Bulgaria, Bulgar. Acad. of Sciences, Sofia, 1996, 204 pp., woraus auch die Abbildungen 15, 16, 17 und 18 entnommen wurden

²⁹ Vergl. Flora Europaea 1 – 5, Cambridge 1964 – 1980 (1. Aufl.), Band 1 (2.Aufl.) 1993

³⁰ Bastard aus *Ramonda nathaliae* Panč. & Petr. und *R. myconi* (L.) Rehb. (= *R. pyrenaica* Pers.)

³¹ aus Atlas of the Endemic Plants in Bulgaria (siehe Anm. 28), p. 69

³² European Garden Flora, 4, Cambridge, 1995, p. 263

³³ Buresch, I., loc. cit., p. 180

Königlichen Botanischen Gärten bereicherten³⁴. Kellerers Interesse und Begeisterung für jede seiner Alpenpflanzen dokumentiert sich auch in einer bemerkenswerten Aktion zur Erhaltung einer fast verschwundenen endemischen Art, *Astragalus physocalyx* Fischer (Tragant, Familie der Schmetterlingsblütler, Abb. 18). Diese Sippe entdeckte Ferdinand I. 1899 auf einem Hügel bei Plovdiv, kurz vor der Vernichtung dieser Lokalität gelang es Kellerer durch gezielte Vermehrung einige Exemplare in seinen Alpinanlagen in Sofia und Vrana weiterzukultivieren (noch 1928 waren dort Pflanzen in Blüte!³⁵). Bis vor kurzem waren von dieser balkan-endemischen Art weitere lokale Vorkommen in der Republik Mazedonien und Südbulgarien (Strumasklucht bei Kulata an der griechischen Grenze) bekannt³⁶. Das Vorkommen in Plovdiv ist im „Atlas of the Endemic Plants in Bulgaria“ (1996) noch eingetragen, doch existiert heute nur mehr die Lokalität in Mazedonien (mündliche Mitteilung von Dr. Dolya Pavlova, Botanisches Institut der Universität Sofia, Jänner 2005).

Johann Kellerer hat wie kaum ein anderer sein Leben den Alpenpflanzen im umfassenden Sinn gewidmet, „er kannte keine andere Zerstreung als die Sorge um die in seiner Obhut stehenden Pflanzen“³⁷ (Abb. 19). Sein Tod am 5. März 1938 im Direktionsgebäude des Königlichen Botanischen Gartens beendete ein erfülltes Leben für die Pflanzenwelt der bulgarischen und südosteuropäischen Gebirge. Von Kellerers Spuren ist nach den turbulenten Ereignissen der folgenden Jahre und der neuesten Zeit leider nicht mehr viel vorhanden. Auch seine Grabstätte in Sofia blieb nicht erhalten³⁸. Kellerers Frau Maria³⁹ starb ca. 1 Monat später. Sie hatten eine einzige Tochter Maria Luise⁴⁰, die im Schreiben vom 17. März 1938 (siehe Einleitung und Anm. 1) ihre Verwandtschaft in Stans vom Tode ihres Vaters benachrichtigte. „Ich lege auch noch sein letztes Bild bei, vielleicht ist es Euch ein kleiner Trost und betet halt auch für seine arme Seele. Mit stillem Trauergruss von uns allen, Mitzi“.

Anmerkung: Die Autoren danken Herrn Fred Lägner (Jenbach) und Frau Nedka Tarleff (Jenbach) für ihre Hilfe und Unterstützung mit Literatur, Dokumenten und Originalfotos. Dank gilt auch Herrn Dr. Krassimir Kossev, Direktor der Botanischen Gärten der Universität Sofia in Varna, Balchik und Sofia für wertvolle Hinweise. Der Erstautor dankt der Österreichischen Forschungsgemeinschaft für die Unterstützung im Rahmen des MOEL-Projektes 054.

³⁴ Buresch, I., loc. cit., p. 180, Bild 41 zeigt jedoch bulgarische *Orchis maculata*-Sippen (also keine tropischen Orchideenarten!) im „Kinder-Alpinum“ im Schlosspark von Vrana

³⁵ Buresch, I., loc. cit., p. 180

³⁶ Atlas of the Endemic Plants in Bulgaria (siehe Anm. 28), p. 83 (Abb. 18 daraus entnommen); nach A. O. Chater in Flora Europaea, 2: 118 (1968) ist *Astragalus physocalyx* am ursprünglichen Standort in Plovdiv ausgestorben, nur der südbulgarische Standort bei Kulata wird erwähnt

³⁷ Buresch, I. (loc. cit.) p. 180

³⁸ Im Zentralfriedhof von Sofia befinden sich im Bereich der Kellerer Grabstätte heute Urnengräber

³⁹ Stammte aus der Umgebung von München, nähere Details unbekannt

⁴⁰ geb. 24. Mai 1905 in Sofia, Heirat mit Alexander Tarleff, ein Sohn Eduard, dessen Frau Nedka lebt in Jenbach



Abb. 1: Geburtshaus Johann Kellerers in Stans (in Bildmitte etwas zurückversetzt, beim „Lattn“, 1872, Archiv F. Lägner und in Heimatbuch der Dorfgemeinde Stans 1992)



Abb. 2: Haus Nr. 54 in Stans heute (Fam. Naupp, Bildmitte); die Nachbarhäuser erneuert, das Ensemble ist mehr oder weniger gleichgeblieben (Foto G.Gärtner, 25.11.2004)

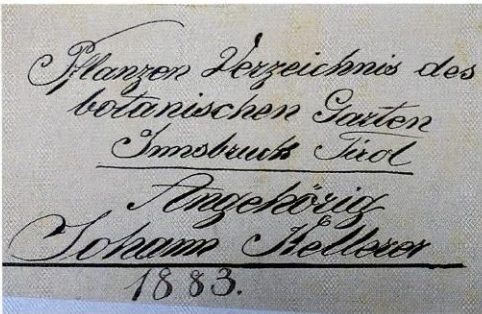


Abb. 3: Verzeichnis des Pflanzenbestandes im Innsbrucker Botanischen Garten, von Kellerer eigenhändig verfasst und datiert 1883 (Orig. Archiv F. Lägner)

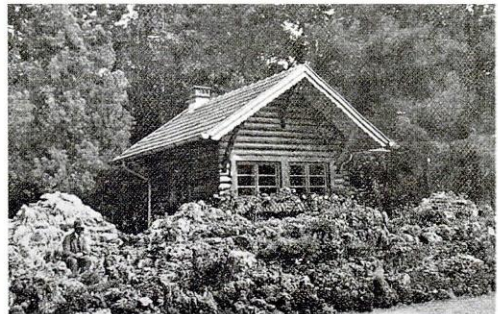


Abb. 4: Blockhaus aus dem Jahre 1920 im alpenländisch-bayrischen Stil im ersten von Kellerer errichteten Alpinum in den Königlichen Gärten in Sofia; diente als Kanzlei Kellerers (aus I. Buresch 1939)



Abb. 5: Reste der ersten Alpinanlage in Sofia (Straße Zar Osvoboditel), die Blockhütte dient heute als Kiosk (Foto: G. Gärtner & M.P. Stoyneva, 21. 4. 2003)



Abb. 6: „Kinder-Alpinum“ in den königlichen Gärten in Sofia, erbaut von Kellerer 1937 für die Söhne Ferdinands, die Prinzen Cyril und Boris (Foto: J. Zollikofer 1939, aus I. Buresch 1939)



Abb. 7: Reste des „Kinder-Alpinums“ heute in Sofia (Straße Zar Osvoboditel) (Foto: G. Gärtner & M. P. Stoyneva, 21. 4. 2003)



Abb. 8: Das große Alpinum im Palast Vrana bei Sofia nach der Fertigstellung 1927 (aus I. Buresch 1939).

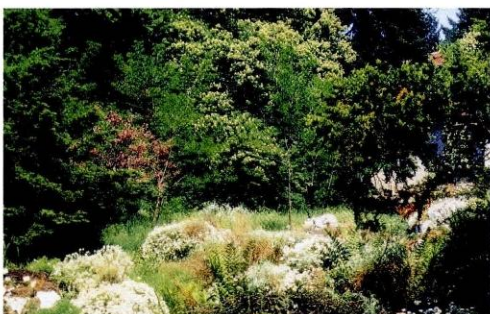


Abb. 9: Reste des großen Alpinums in Vrana heute (Fotos: P. Ivanov, 2002)



Abb. 11: Rilgebirge von Westen (Foto: G. Gärtner, April 2003)



Abb. 10: Reste des großen Alpinums in Vrana heute (Fotos: P. Ivanov, 2002)



Abb. 12: Zar Ferdinand und Johann Kellerer (rechts) mit botanischer Ausbeute aus dem Rilagebirge; im Hof des Rilaklosters am 24. 6. 1899 (Foto: Prinz Philipp von Sachsen-Coburg, aus I. Buresch 1939)

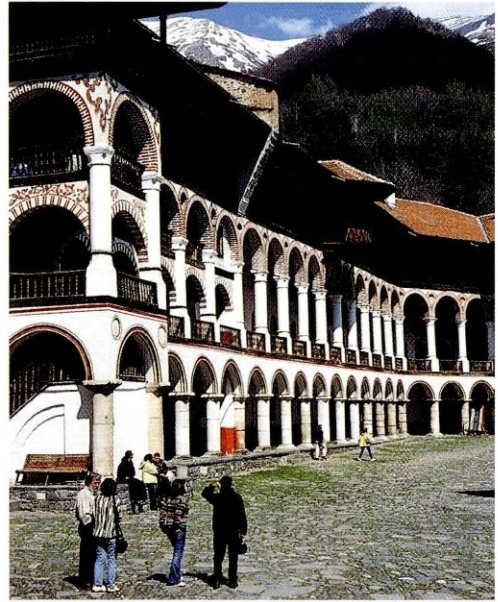


Abb. 13: Rila – Kloster heute, in den umgebenden Bergen eine reiche Flora mit vielen endemischen Sippen (u.a. *Veronica kellereri*) (Foto: G. Gärtner, April 2003)



Abb. 14: Zar Boris III. und Johann Kellerer in der Sommerresidenz Ewksinograd bei Varna am 4. 12. 1936 (aus I. Buresch 1939)



Abb. 15: *Centranthus longiflorus* subsp. *kellereri* (aus Atlas of the Endemic Plants in Bulgaria 1996)

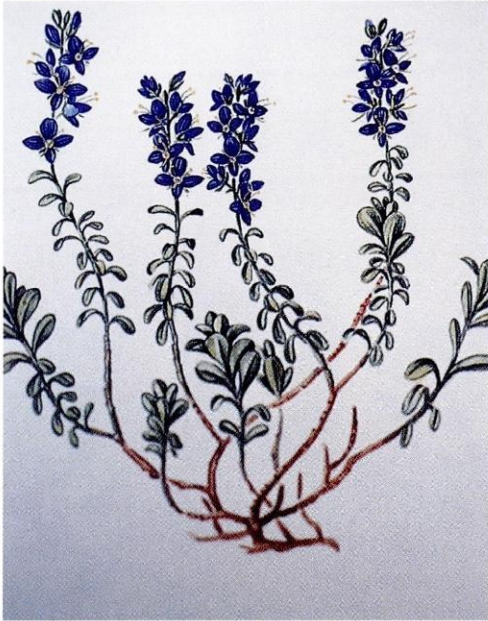


Abb. 16: *Veronica kellereri* (aus Atlas of the Endemic Plants in Bulgaria 1996)



Abb. 17: *Saxifraga stribrnyi* eine der Elternsippen von *Saxifraga x kellereri* Sündermann (aus Atlas of the Endemic Plants in Bulgaria 1996)



Abb. 18: *Astragalus physocalyx* (aus Atlas of the Endemic Plants in Bulgaria 1996)

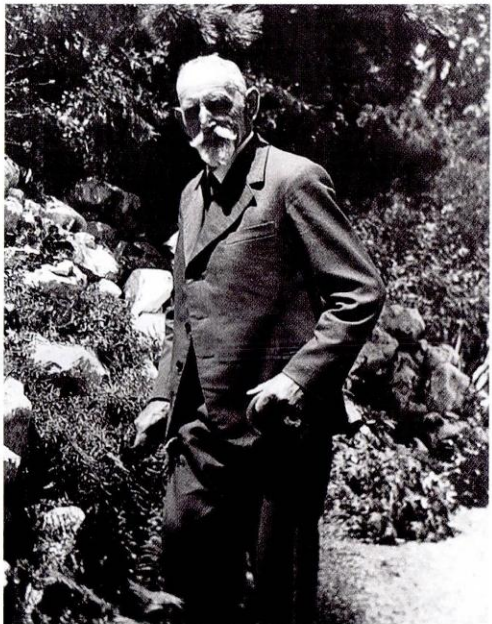


Abb. 19: Letztes Bild von Johann Kellerer, 1937, vier Monate vor seinem Tod (aus I. Buresch 1939)

Univ.-Doz. Dr. Georg Gärtner
Institut für Botanik
Fakultät für Biologie
der Leopold- Franzens-Universität
Sternwartestraße 15
A-6020 Innsbruck, Österreich
E-mail: georg.gaertner@uibk.ac.at

Univ.-Doz. Dr. Maya P. Stoyneva
Botanisches Institut
der Fakultät für Biologie
Universität Sofia „St. Kliment Ohridski“
S. Tzankov Blvd. 8
BG-1164 Sofia, Bulgarien
E-mail: mstoynev@techno-link.com

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [84](#)

Autor(en)/Author(s): Gärtner Georg, Stoyneva Maya P.

Artikel/Article: [Beiträge zur Botanikgeschichte Tirols \(2\). Auf den Spuren Johann Kellerers in Bulgarien. 55-64](#)